

- Sollte der Heidorn auf der Grenze gegen die Bremer Parochie Steinke die alte Malfstatt bezeichnen?
12. In oder bei Neustadt am Rübenberge muß ein Gericht gewesen sein, welches den Grafen von Wölpe, die dort einen eigenen Voigt hatten (arnoldus advocatus nove civitatis 1217 ¹⁾) zustand; denn es finden sich manche in Neustadt oder in Oldendorpe (wüst bei Neustadt) gehaltene Gerichtsverhandlungen, und 1269 eine solche, welche ante pontem Nove Civitatis Comitibus Bernhardi in prato geschah ²⁾.
13. Die große Parochie Hermannsburg mit Müden an der Derze, welche später eine besondere Amtsvoigtei bildete, wie früher wohl den Untergau RUTHWIDE, hatte gleichfalls ein eigenes Gericht. Es wurde hier 1272—1279 ein Landgericht gehalten ³⁾.
14. Ob das Gericht auf dem Runtesshorn, diesem alten Grenzpunkte der Diöcesen Minden und Hildesheim, wo 1354 Recht gesprochen wurde ⁴⁾, dem Loingo angehörte, oder dem Hildesheimer Gaue Flutwide, läßt sich schwer entscheiden.
15. Freiergerichte, außer dem bei Estorf, werden noch mehrere gehalten sein, wie 1378 die Freidinge zu Winsen und zu Bergen durch den herzoglichen Voigt in Celle ⁵⁾.
16. Holzgerichte wird es in dem walddreichen Loingo viele gegeben haben. Schon 1183 wird die Leeser Mark, und Gotzwinus Holtgreve de Osterlese erwähnt ⁶⁾.

¹⁾ v. Hoderberg, Mariensee S. 18.

²⁾ Derselbe Marienwerder S. 36. 37.

³⁾ Sudendorf a. a. O. V. S. 91. 93.

⁴⁾ Rünzel, ältere Diöcese Hildesheim S. 60. Anm. 33.

⁵⁾ Sudendorf a. a. O. V. S. 148. — ⁶⁾ Gruppen, Antiq. Hannov. p. 311. Treuer, a. a. O. Cod. dipl. p. 6.

17. In der terra Rodewalt fand ein eigenthümliches Gerichtsverfahren statt, welches Herzog Erich aufhob. Da der ganze Bezirk durch Bruch und Moor vom Verkehr mit der Umgegend sehr abgeschlossen ist, so mochte er sein besonderes Gericht haben, wie er sein eignes Maaß hatte ¹⁾.

VIII.

Bannus in Loo.

Der Mindener Bisthums-Catalog rechnet zum Archidiaconat Lohse folgende Parochien:

Loo,	{ Comitatus Hoyensis.	Widensehle,	{ Stoltenaw.
Bunen,		Bockholt,	
Buren,		Borstel,	
Nienborg,		Wermessen,	
Balge,	{ Wolpe.	Repholthusen,	{ Officia- turæ in Levenaw.
Drackenberg,		Kerckdorp,	
Schopen,		Bruchtorp	
Holtorp,		Wittensen,	
Hemsen,	{ Officia- turæ in Peters- hagen.	Staffhorst.	
Winthem,			
Lehde,			
Vrilde,			
Ovenstette,			

und es lagen in diesem Bezirke die Klöster Schinna, Nenndorf und Lahde, die Burgen Wölpe, Nienburg, Drakenburg, Stoltenburg, Stumpenhufen, Benowe, Novum castrum, Siebenau, Stolzenau, Lasseburg ²⁾, Steierberg, Siedenburg,

¹⁾ v. Spilker, Wölpe S. 119—121. Stube, die Ogerichte S. 31.

²⁾ Zur Zerstörung dieser von Heinrich von Münchhausen 1307 auf einer

Uthenburg, Schlüsselburg und Uchte, und es waren hier die Grafen von Stumpenhausen, Hoya, Wölpe, Regenstein, Gallermund, die Edelherrn von Hohenberg, See u. a. begütert.

Das Dorf Lohe am linken Ufer der Weser, unweit Rienburg, wovon das Archidiaconat den Namen trägt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach jenes Marklo in media Saxonia secus flumen wiseram, wohin der heilige Lebuin sich begab, um daselbst, wo eine Versammlung aller Sachsen stattfand, die Angrivarier zur Annahme des Christenthums zu bewegen. Als ein Volksversammlungs- und gewiß auch Gerichts- und Opferort wird Lohe sehr früh eine Kirche, vielleicht bald nach Minden, erhalten haben, deren Sprengel zunächst den nördlichen Theil des Enterigome umfaßt haben wird, bis sich der Bann Sulingen davon trennte. Wann dies geschehen ist, ob damals, als 1230 die Archidiaconate des Bisthums neu geordnet wurden, oder später, läßt sich nicht ermitteln. Seit 1381 waren die Mindener Dompröpste Archidiaconen des Bannes Sulingen; indeß ist es gewiß, daß dies Archidiaconat schon 1352 bestand, bevor es den Dompröpsten übertragen wurde.

Folgende Mitglieder des Mindener Domcapitels kommen als Archidiaconen des Bannes Loo oder Lohe vor:

1263—1265 Johannes de Bucken ¹⁾. 1277 Johannes, wohl der vorige ²⁾. 1285. 1286 Gerhardus ³⁾. 1299—1309 Lodewicus (de Bardeleve), welcher im letztgenannten

Weserinsel in der Nähe von Landesbergen erbauten Burg verbündet sich 1310 Bischof Gottfried von Minden mit den Grafen von Hoya, und 1311 auch mit dem Grafen Adolph von Holstein und Schauenburg. Würdtwein, N. S. d. IX. p. 136. 139. v. Hohenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 91. — ¹⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 30. Gulemann, Dompröpste S. 81. — ²⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 232. Schlichthaber, Mindener Kirchengeschichte III. S. 307.

³⁾ v. Hohenberg, Hoyer II. B. VI. S. 39. v. Epilfer, Wölpe S. 256. Würdtwein, S. d. XI. p. 115.

Jahre praepositus Sti Martini zu Minden war ¹⁾. 1316—1342 Justacius de Slon ²⁾. Jücher Gherd van dem Berghe, en Archidiacon to Lo ³⁾. 1361—1380 Johannes de Rottorpe ⁴⁾. 1381 Lodewicus de Cersne ⁵⁾. 1381—1387 Willekinus Buessche ⁶⁾. 1404—1411 Wighbertus de Pattensen ⁷⁾. 1417 Fridericus Bere ⁸⁾. 1422—1445 Hermann Schöseker ⁹⁾. 1450 Bartholdus Bokenouwe ¹⁰⁾. 1479 Johannes Gropeling ¹¹⁾. 1581 Benedictus a Barkhusen, cantor Mindensis et archidiaconus in Lo ¹²⁾. 1592 Ernst von Hopkorff, Archidiacon in Lohe ¹³⁾.

Die beiden zuletzt genannten Archidiaconen hatten, da der ganze Archidiaconatsprengel evangelisch geworden war, nur den leeren Titel.

¹⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 329. 350. 379. Barfinghausen S. 95. Hoyer II. B. VI. 57. Gulemann, a. a. O. S. 82.

²⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 452. 453. Barfinghausen S. 199. Walsrode S. 144. Wippermann, Overtkirchen S. 238. Gulemann, a. a. O. S. 84. Würdtwein, S. d. X. p. 120. 125, wo er fälschlich de Lon genannt oder gedruckt ist. Archiv für Niedersachsen 1857 S. 361.

³⁾ Westph. Prov. Bl. II. 4. S. 11. 96.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 188. 207. 229 237. 239. N. S. d. XI. p. 234.

⁵⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 247. Gulemann, a. a. O. S. 88. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 185.

⁶⁾ Wippermann, l. c. p. 188. Hyned, Fischbeck S. 75. Erhard und Rosenkrantz, Zeitschrift für vaterl. Geschichte IX. S. 127, wo gesagt ist, er sei 1381—1392 Archidiacon in Loo gewesen.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. Neues vaterl. Archiv 1827 S. 131.

⁸⁾ Gulemann, a. a. O. S. 90.

⁹⁾ Wippermann, Overtk. S. 402. Gulemann, a. a. O. S. 190. Würdtwein, S. d. X. p. 115. 264.

¹⁰⁾ Würdtwein, l. c. p. 267. Gulemann, a. a. O.

¹¹⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 500.

¹²⁾ Gulemann, a. a. O. S. 96.

¹³⁾ Derselbe, a. a. O. S. 97.

1. L o o ,

Loo, mit Behlingen, Behlinger Mühle, Blenhorst, Böttenberg, Buchholz, Buchhorst, Dalborf, Glissen, Holte, Kroege, Lemke, Mehlbergen, Möhlenhalenbeck, Oyle, Wohlenhusen, und den Höfen Lerchenfeld und Südhallenbeck, landesherrlichen Patronats. — Die Parochie Loo wird 1241, Boteneberge parochie Lon 1298, und Beldingen in dem Karspell tho Loe 1425 erwähnt ¹⁾. — Die Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 373 beschrieben, *L. H. Mißhoff V, 174. 175.*

Geistliche an derselben waren: 1228 Lampertus sacerdos in Lo ²⁾; 1250—1277 Ludingerus oder Ludincherus plebanus de Lo, welcher 1272 auch Canonicus in Wunstorf heißt ³⁾ und 1375 Arnoldus, rector parochialis ecclesie in Lo Mindensis diocesis ⁴⁾. *Johannes Ruyter 1521 plebanus in loe. Mißhoff V, 175.*

2. B i n n e n ,

Bunen, jetzt mit Büren unter Einem Geistlichen, landesherrlichen Patronats ⁵⁾. Bereits 1242 wird die Kirche zu Bynen erwähnt ⁶⁾. Damals überließ „Hinric van Wede unde Otto sin sone, knapen“, den Gebrüdern Gerhard und Otto, Grafen von Hoya, ihre „lenware an dher Iherken tho bynen“.

3. B ü r e n ,

Buren, mit Binnen combinirt, landesherrlichen Patronats. Erst 1532 wird de kerken to Buren genannt ⁷⁾. Sie ist beschrieben in der Zeitschr. für Niedersachsen 1863 S. 371. *L. H. Mißhoff V, 150.*

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. IV. S. 8. VII. S. 18. 167. 168. I. 1135.

²⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 198. v. Hodenberg, Barfinghausen S. 14.

³⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 102. Barfinghausen S. 21. Marienwerder S. 34. 39. Hoyer II. B. VI. S. 15. VII. S. 38.

⁴⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 250. *L. H. Mißhoff V, 174.*

⁵⁾ Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 370.

⁶⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 71.

⁷⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 444.

4. N i e n b u r g ,

Nienborg, mit dem Landgute Schäferhof, landesherrlichen Patronats. Die hiesige, 1441 erbaute, dreischiffige Kirche, ist ein Backsteinbau, und dem heil. Martin geweiht ¹⁾. In ihr werden die Altäre S. Martini, S. Crucis, trium regum und omnium sanctorum erwähnt, doch waren deren gewiß noch mehrere. — Außerhalb der Stadt stand eine der Jungfrau Maria geweihte Capelle, in welcher Graf Otto von Hoya 1455 eine Memorie stiftete ²⁾. — Ein Armenhaus zum heil. Geiste war vorhanden, und ein Caland wird 1496 erwähnt ³⁾.

Als Geistliche in Nienburg werden gefunden: 1202—1235 Conradus plebanus in Nienborg ⁴⁾; 1228 Euerhardus de Nigenborch sacerdos ⁵⁾; 1237—1258 Godefridus plebanus oder rector ecclesie in Nienborch ⁶⁾; 1263—1286 Conradus plebanus in Nienborg ⁷⁾, auch Canonicus in Minden ⁸⁾. In den Jahren 1282 und 1284 wird neben ihm ein Priester Burchard erwähnt ⁹⁾. 1304 Albertus canonicus buccensis et plebanus ecclesie Nyenborch ¹⁰⁾; 1309—1317 Gotheфридus, oder dominus Gotheфридus plebanus in Nyenborch ¹¹⁾;

¹⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1863. S. 374. *Mißhoff V, 181.*

²⁾ Rathlef, Geschichte der Grafschaften Hoya und Diepholz I. S. 79.

³⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 187. 206.

⁴⁾ Derselbe, Loccum S. 38.

⁵⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 198. v. Hodenberg, Barfinghausen S. 14.

⁶⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 57. 85. Hoyer II. B. I. S. 17. v. Spilcker, a. a. O. S. 72. 227. Treuer, a. a. O. Cod. dipl. p. 8.

⁷⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B., an mehreren Stellen. Loccum S. 213. 220. 267. 268.

⁸⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 68. v. Hodenberg, Walsrode S. 57. 69. Hodenberger II. B. I. S. 73. Preuß und Falkmann, Ripp. Reg. II. S. 25.

⁹⁾ Ripp. Reg. a. a. O. v. Hodenberg, Loccum S. 267. 268.

¹⁰⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 50.

¹¹⁾ v. Hodenberg, Mariensee S. 35. Loccum S. 410, wo sich aus

1339 Wulbrant Kerchere vnde prestere van Nyghenborch¹⁾; 1362 Gherd von dem Berge, Kirchherr zu Nienburg²⁾; 1382 Hinricus dictus Wording, rector parochialis ecclesie in Bructorpe et vicarius altaris omnium sanctorum in ecclesia in Nyenborch³⁾; 1427 Johann Cubick, Kerchere to Nyenborg⁴⁾; 1442 Ekhard Slutere, Vicarius daselbst⁵⁾; 1440 Erich, Pfarrer zu Nienburg, Sohn des Grafen Erich von Hoya⁶⁾; 1433 Johann Bild oder Wille, Vicarius daselbst⁷⁾; 1445 Heinrich Beling oder Belding, prester un verwarer der Capelle der Jungfrau Maria, 1432 Capelle zu Liebfrauen genannt⁸⁾, außerhalb Nienburg⁹⁾; 1485 Heinemann, Pfarrer zu Nienburg¹⁰⁾.

5. B a l g e

mit Eise, Holzbalge, (Schweringen) Sebbenhausen, Straußenwerder, Wiehe und 2 Häusern von Behlinger Mühle, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschr. für Niedersachsen 1863 S. 370. Kaiser Heinrich III. schenkte um 1047 curiam in Balga dem Bremer Domcapitel¹⁾, und es heißt im Stader Copiar: ad ecclesiam in Balga in comitia Hoyen prepositus habet presentationem, et episcopus Mindensis institutionem²⁾, woraus sich klar ergibt, daß, wenn auch das Patronatrecht dem

der Umschrift seines Siegels ergibt, daß er zum Geschlechte derer von Warpe gehörte.

¹⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. I. S. 91.

²⁾ Westphäl. Provinzialblätter II. 4. S. 10. 23.

³⁾ v. Hoderberg, a. a. O. VII. S. 65. — ⁴⁾ A. a. O. I. S. 427.

⁵⁾ A. a. O. I. S. 471. — ⁶⁾ A. a. O. S. 467.

⁷⁾ A. a. O. VIII. S. 237. Rathlef, a. a. O. I. S. 74. Harenberg, hist. Gandersh. p. 1451.

⁸⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. I. S. 659. *fr. Mitf. V, 140.*

⁹⁾ A. a. O. I. S. 315.

¹⁰⁾ A. a. O. III. S. 133. Note 1.

¹¹⁾ v. Hoderberg, Diocese Bremen 1. S. 135. — ¹²⁾ A. a. O.

Bremer Domstifte gehörte, die Kirche zu Balge unter dem Bisthofs von Minden stand. *1344 Gerhardus de Haren, rector ecclesie in Balge¹⁾*

Der Zehnte zu Balge ging 1258 von der Mindener Kirche zu Lehen¹⁾; der 1260 von derselben Kirche relevirende Zehnte zu Schweringen wurde von den damit belehnten, dem Edelherrn Hermann von Hoderberg und seinen Brüdern, dem Grafen Heinrich von Hoya übertragen²⁾. —

Im Jahre 1179 hatte Balge noch keine Kirche; 1384 war es bereits Parochialort mit eigenem Geistlichen. Das Bremer Domcapitel, dem die hiesige curia gehörte, wird die Kirche gegründet und somit das Patronatrecht erworben haben, das der jedesmalige Dompropst übte³⁾.

Schweringen mit Capelle wurde noch 1542 zur Parochie Büden gerechnet, lag mithin in der Diocese Bremen, und wird erst später Filial von Balge geworden sein⁴⁾. Die Grenze der Bisthümer Bremen und Minden durchschnitten die Schweringer Feldmark, weshalb Erzbischof Abelbag zu Bremen 987 über den halben Zehnten zu Schweringen zu Gunsten des Stifts Büden verfügen, und auch der Mindener Bischof 1266 einen Zehnten zu Schweringen an den Edelherrn Hermann von Hoderberg verleihen konnte⁵⁾.

6. Drakenburg,

Drackenborg, mit Rabenswiede, landesherrlichen Patronats.

Ueber die Kirche vgl. Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 371 *an. Mitf. V, 154.*

Die Parochie Drakenburg rechnet v. Hoderberg⁶⁾ zur

9) Bremen Hist. Anz. 1849. S. 593. Mitf. V, 140.

¹⁾ v. Hoderberg, Bremen I. S. 135.

²⁾ Archiv für Niedersachsen 1849 S. 142. v. Hoderberg, Hoderberger II. B. I. S. 52.

³⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1865 S. 176.

⁴⁾ v. Hoderberg, Bremen I. S. 131. 136. Hoyer II. B. I. 1391.

⁵⁾ Derselbe, Büden S. 2. Hoyer II. B. I. 22. Bremen I. S. 131.

⁶⁾ Derselbe, Bremen I. S. 111.

Diöcese Bremen. Gehören aber Balge und Holtorf erweislich nach Minden, so muß auch Drakenburg, schon seiner Lage nach, dahin gehören. Ueberdies steht es in der Mindener, nicht aber in der Bremer Bisthums-Matrikel verzeichnet, und 1326 rechnet es der Mindener Official zum Archidiaconat Lohse ¹⁾).

Es muß hier im 13. Jahrhundert eine kurze Zeit ein Collegiatstift bestanden haben, (von dessen Gründung, Auflösung oder Verlegung man indessen keine Nachrichten besitzt), da Mitglieder desselben urkundlich gefunden werden, so 1288 Johannes de hemedesen, canonicus et decanus drakenburgensis, Nicolaus vicarius drakenburgensis, und 1289 der decanus in drakenburg ²⁾).

Am 7. März 1363 vermehrte Eggert von Borelslo (Bordeslo) das von seinem Vetter Dietrich von Borelslo zu Drakenburg gestiftete geistliche Lehn mit einem Stücke Land, einer Wiese und einem Kohlgarten, um dadurch für sich und seine Erben Fürbitten zu erlangen, und dem Priester den Aufenthalt in Drakenburg zu erleichtern. Er behielt sich das Recht vor, die von ihm geschenkten Güter dem Priester, der nicht residiren würde, zu entziehen, und einem andern zu verleihen, der residiren und der Stiftung genügen würde ³⁾).

Außer den schon genannten Stiftsgliedern kommen noch folgende Geistliche in Drakenburg vor: 1311—1333 Gerhardus sacerdos, dictus de bruchtorpe, welcher auch plebanus in Drakenbork oder procurator Ecclesie in Drakenborg genannt wird ⁴⁾; 1339 Hermen, kerchere vnde prester van Drakenborgh ⁵⁾. In den Jahren 1548 und 1566 wird

¹⁾ v. Hokenberg, Mariensee S. 95.

²⁾ Derselbe, Hoyer II.-B. III. 61. Wunstorf S. 30. Neues Vaterl. Archiv 1841. S. 239.

³⁾ v. Hokenberg, Hoyer II.-B. I. 18.

⁴⁾ M. v. D. VII. 76. 84. 88. Loccum 435. Treuer, a. a. D. Cod. dipl. p. 23. — ⁵⁾ v. Hokenberg, Hoyer II.-B. I. 91.

Johann Bollmann als Pastor in Drakenburg genannt, und dürfte der erste lutherische Geistliche sein ¹⁾).

7. Schopen.

Dieser Ort ist nicht aufzufinden; da er indeß im Bisthums-Cataloge zur Grafschaft Wölpe gerechnet wird, so könnte das sonst in jenem fehlende Kirchspiel Scholen damit gemeint sein, da den Grafen von Wölpe die iurisdiction oder advocatia hanni Sulgen, zu welchem seiner Lage nach Scholen gehören dürfte, 1252 lehnsweise zustand ²⁾. Gehörte es aber zum Bann Sulingen, so kann darunter Schopen im Bann Loo nicht verstanden werden. — Vielleicht ist es ein in der Nähe von Nienburg gelegener Ort, der, wie Stavern, Tyshusen u. a. bei einer Ueberschwemmung durch die Weser seinen Untergang gefunden haben mag. Im Lehnregister der Grafschaft Wölpe aus dem 15. Jahrhundert werden Hinrik vnde iohan velhossen als mit schonelo by nigenborch belehnt verzeichnet ³⁾, und 1559 wird dat Schonelo buten dem Nortdoer (zu Nienburg) genannt ⁴⁾. Ein Friedrich von Sconenlo resignirt 1200—1202 dem Bischof Thetmar von Minden den Zehnten zu Linsburg ⁵⁾.

8. Holtorf,

Holtorp, mit Erichshagen, Wölpe und der Führer Mühle, landesherrlichen Patronats. — Die dem h. Martin geweihte Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 379 und bei Mithof a. a. D. S. 103 beschrieben.

Bischof Gerhard von Minden bestätigte am 1. März 1311 die von dem verstorbenen Ritter Johann von Intschede

¹⁾ v. Hokenberg, Hoyer II.-B. I. S. 826. 875.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 244.

³⁾ v. Lenthe, Archiv XI. S. 82.

⁴⁾ v. Hokenberg, Hoyer II.-B. I. 1480.

⁵⁾ Dasselbst, VI. 4.

getroffenen Anordnungen wegen Gründung eines Altars in der Kirche zu Holtorf, wozu der Pleban Conrad seine Einwilligung gab ¹⁾. Im Jahre 1333 erkannten der Dechant zu St. Martini in Minden, und Wedekind von Schlon, Vicarius des Bischofs von Minden, in einem Streite des Justiz von Schlon, Archidiacons zu Lohe, und des Klosters Loccum, daß das Patronatrecht über den Altar St. Johannis in der Kirche zu Holtorf dem Kloster gehöre ²⁾. — Ermgard von der Lippe, Gräfin zu Hoya und Bruchhausen, übergab 1521 dem Kirchherrn Rudolph Rübeck und den Altarleuten zu Holtorf einen Zuwurf in der Mark zu Drakenburg, wo die Weser früher einen Theil des der Kirche gehörigen Landes weggerissen und nun wieder angeschwemmt hatte ³⁾.

Von den frühern Geistlichen zu Holtorf kommen vor: 1232 Geroldus sacerdos de Holthorpe ⁴⁾; 1245 Meinfridus, sacerdos ⁵⁾; 1311 Conradus, plebanus und Gerhardus, sacerdos. Letzterem wurde der vom Mitter Joh. von Jantsche in der Kirche zu Holtorf in honore omnipotentis dei, beate Marie virginis et S. Johannis evangeliste gestiftete Altar übertragen ⁶⁾. 1382 Segebandus dictus Vulle, rector ecclesie in Holthorpe ⁷⁾. Abt Burchard Stöter von Loccum verließ 1521 dem Pfarrer Heinrich Bödecker zu Dauerden, Diöcese Verden, die Vicarie St. Johannis des Täufers in der Kirche zu Holtorpe ⁸⁾. Rudolph Rübeck war in diesem Jahre Pfarrer (s. oben). Als 1526 Heinrich Bödecker die Vicarie St. Johannis resignirte, verließ Abt Burchard von Loccum dieselbe dem Rather Holst, Canonicus zu St. Andreas in Verden ⁹⁾.

Aus der Bestätigung einer Altarstiftung in der Kirche

¹⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 382. — ²⁾ A. a. D. S. 452. —

³⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. I. S. 737. — ⁴⁾ Würdtwein,

S. d. VI. p. 438. — ⁵⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 211. — ⁶⁾ von

Hoderberg, Loccum S. 382. — ⁷⁾ Derselbe, Hoyer II. B. VII.

105. — ⁸⁾ Derselbe, Loccum S. 514. — ⁹⁾ A. a. D. S. 527.

zu Holtorf durch den Mindener Bischof ergiebt sich, daß Holtorf in dessen Sprengel lag, und nicht in dem des Erzbischofs von Bremen, wozu von Hoderberg ¹⁾ Holtorf rechnet. Doch scheint ihm dies selbst einigermassen zweifelhaft zu werden ²⁾.

9. Hemsen,

Hamedese, Hemedessen, Hemeshzem früher geschrieben, nicht zu verwechseln mit Hemenhusen, dem jetzigen Heimsen an der Weser, unweit Schlüsselburg. Eingepfarrt sind Gadesbünden, Richte Moor und Mohrsen. Die Kirche, Patronat, ist beschrieben und abgebildet bei Mithof a. a. D. S. 99. Sie war dem heil. Michael geweiht.

Papst Alexander III. bestätigte 1179 dem Stifte St. Stephani und Willehadi in Bremen neben andern Gütern auch curtem Hamedesen cum decimis et aliis pertinentiis suis, capellam in Hamedese cum pertinentiis suis. Diese Capelle war 1288 Pfarrkirche, deren Pleban Pilegrinus eine ihm eigenthümlich gehörige Hufe zu Hagen an den Altar St. Johannis in der Kirche zu Büden schenkte, und die Urkunde darüber coram decano drakenburgensi ausstellte ³⁾. Hieraus schließt v. Hoderberg ⁴⁾, daß Hemsen zum Archidiaconatsbezirke des Propstes zu St. Stephani und Willehadi in Bremen, mithin zum Bremer erzbischöflichen Sprengel, gehöre, daß aber der Bischof von Minden, welcher früh hier Güter und Rechte erworben, die Kirche zu seinem Sprengel gezogen habe, daher dieselbe unter dem bannus in Loo verzeichnet worden sei. Allein in dem Stader Copiar, worauf v. Hoderberg sich beruft ⁵⁾, heißt es: Præpositura sancti

¹⁾ Diöcese Bremen I. S. 129.

²⁾ A. a. D. S. 188 (Berichtigung zu S. 129).

³⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. VIII. 37.

⁴⁾ Diöcese Bremen I. S. 111. 112.

⁵⁾ A. a. D. S. 239.

Wylhadi etc. habet sedes Sinodales infrascriptas Twyschena, Weszterstede, Wyuelstede, Oldenborch, Ganderkeszerde, Harpstede et Haszberghen. Item habet Collationes beneficiorum infrascriptorum, und unter diesen Beneficien, deren Verleihung der Propst hatte, steht Ecclesia in Hemeshzem. Damit kann doch nur das Patronatrecht über die Kirche zu Hemsen gemeint sein. Die collatio der Kirche zu Balge hatte der Dompropst in Bremen, und doch gehörte dieselbe zum Mindener Archidiaconat Lohde; bei der Kirche zu Blendern im Erzstift Bremen hatte der Bischof von Minden das Präsentationsrecht, die collatio ¹⁾, und der Bremer Dompropst das Recht der Institution, mithin das Archidiaconatrecht über dieselbe ²⁾. Da nun Hemsen im Mindener Bisthums-Cataloge unter dem bannus in Loo verzeichnet ist, so kann es nicht zur Diöcese Bremen gehört haben.

Als Pfarrer in Hemsen kommen vor: 1288 Pilegrinus, und 1316 Gerhardus, rector ecclesie in Hemedessen ³⁾.

10. Windheim,

Winthem, mit Döhren, Hävern, Ilse, Jöffen, Nienknick, Rosenhagen, Selenfeld, nebst einigen Häusern von Herheide und Raderhorst, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche soll, nach Schlichthaber's Angabe ⁴⁾, von Carl dem Großen gestiftet sein. Dieselbe bezog 1322 und früher eine jährliche Rente von 4 modis siliginis et ordeï von dem Kloster zu Lahde, bis im genannten Jahre die Hospitaliterbrüder in Wietersheim, beim Ankauf der Lahder Kloster Güter in Paping-

¹⁾ Die Kirche zu Blendern erhielt der Bischof von Minden durch Schenkung der Edelfrau Mechtild von Ridlingen um 1180. Archiv für Niedersachsen 1858. S. 23. 36, Würdtwein, S. d. VI. p. 539. N. S. d. XI. p. 100.

²⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1865. S. 194.

³⁾ v. Hogenberg, Hoyer u. B. III. S. 57.

⁴⁾ Mindener Kirchengeschichte III. S. 434.

hausen, die Entrichtung derselben übernahmen ⁵⁾. — Der Zehnte zu Hevern gehörte 1270 der Mindener Kirche ⁶⁾.

Im Jahre 1277 wurde Wiedensahl, das mit seiner Capelle nach Windheim eingepfarrt war, selbständig, da der Pfarrer Theodoricus die Trennung derselben von der Mutterkirche genehmigte ⁷⁾. Im Jahre 1503 weihte Johannes episcopus Panadensis, Generalvicar des Bischofs Heinrich von Minden, das hohe Altar in der Kirche zu Windheim ad laudem Dei omnipotentis, beatæ Mariæ virginis, Dei genitricis, Catharinæ, Annæ, Cosmæ et Damiani et omnium sanctorum ⁸⁾. *Uebereinst. d. d. 12. 1503.*

11. Lahde.

Lehde, mit Bierde, Quetzen, Marienhöhe, Mastloh, Borstel, Stehbrink, Raderhorst, Herheide, Gorspen und Bahlßen soweit sie nicht in Windheim eingepfarrt sind, Patronatskirche des Klosters Loccum.

Bischof Cono von Minden erteilte am 1. Januar 1265 dem Edelvoigte Wedekind von dem Berge die Genehmigung zum Bau eines neuen Klosters auf dessen Eigenthum, bestätigte am 11. Juni 1265 die geschehene Dotation des Nonnenklosters Lahde, Predigerordens, und schenkte demselben das Obereigenthum der vom Stifter ihm resignirten Zehnten der beiden Dörfer Lothen (Kerflohde, jetzt Lahde, und Nordlohde, jetzt Lahe), sowie den Zehnten zu Bierde ⁹⁾. Papst Clemens IV. nahm unterm 19. Juli 1267 das Kloster zu Lothen in der Diöcese Minden, abbatissam propriam non habens, sed per priorissam solitum gubernari, in seinen

¹⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 101.

²⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 54.

³⁾ v. Hogenberg, Loccum S. 232.

⁴⁾ Gulemann, Mindener Geschichte III. S. 63.

⁵⁾ Scheidt zu Moser, S. 760. Weidemann, Loccum S. 136.

v. Hogenberg, Loccum S. 165. 170.

Schutz¹⁾; Bischof Volquin von Minden gab 1279 zum Bau einer neuen Klosterkirche Ablass, und 1281 und 1282 thaten dasselbe die Bischöfe von Brandenburg, Rakeburg und Meissen²⁾; 1284 bestätigte Graf Gerhard von Hoya, mit Genehmigung seiner Brüder, die von seinen Aeltern dem Kloster gemachte Schenkung eines Leibeigenen³⁾. Bischof Gottfried von Minden willigte 1306, mit Zustimmung seines Capitels, in die Verlegung des Augustinerklosters Lahde in die Stadt Lemgo, Paderborner Diocese, und gestattete die Veräußerung der Klostergüter bis auf 1000 Mark, vorbehaltlich jedoch des etwaigen Obereigenthums und Rechts seiner Kirche an denselben. Auch der Edelfoigt Gerhard von dem Berge genehmigte nebst Sohn und Bruder die Verlegung des Klosters, und das Kloster Loccum erwarb am 19. April 1306 für 1500 Mark Bremer Silbers den Klosterhof in Lahde mit allen Gütern⁴⁾. — In Lemgo gedieh das Kloster zu schöner Blüthe, und besteht seit der Reformation als abliches Fräuleinstift noch fort.

Schon vor Stiftung des Nonnenklosters bestand in Lahde (Kerklothe) bereits eine Kirche mit eiguem Geistlichen, wie schon 1272 die ecclesia und der sacerdos in Lothe genannt werden⁵⁾. Zur Zeit der Klosterstiftung stand das Patronatrecht über dieselbe den Herzögen Albert und Johann von Braunschweig zu⁶⁾. Als das Kloster nach Lemgo verlegt wurde, erhielt der Edelherr Simon zur Lippe das Patronatrecht über die Kirche zu Lahde, wogegen er dem Kloster das Patronatrecht über die Marienkirche zu Lemgo überließ⁷⁾. Im Jahre 1303 beschloß Bischof Gottfried von

¹⁾ Preuß und Falkmann, Pipp. Reg. II. 20.

²⁾ A. a. D. I. S. 289. 290. — ³⁾ A. a. D. S. 25.

⁴⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 360. 361. 363—366.

⁵⁾ A. a. D. S. 213. 214.

⁶⁾ A. a. D. S. 175. 176.

⁷⁾ Preuß und Falkmann, a. a. D. II. 555.

Minden, auf Antrag des Abts und Convents zu Loccum, die bisherige Pfarrkirche zu Kerklohde sollte hinfort eine Capelle, und die Capelle zu Nordlohde (Lohe) rectius Bierethe dagegen Pfarrkirche sein¹⁾. Der Edelherr Simon zur Lippe schenkte 1309 das Patronatrecht über die Kirche zu Lahde dem Kloster Loccum²⁾, und es wurde in demselben Jahre ein Streit zwischen dem Pfarrer in Lahde und dem genannten Kloster über eine Hufe Landes durch den Archidiacon von Ahlden, Gyso Bos, und den Archidiacon von Lohe, Ludwig, Propst zu St. Martini in Minden, entschieden³⁾.

Folgende Pfarrer an der Kirche zu Lahde werden erwähnt: 1311 Alexander⁴⁾; 1348 Hermannus rector divinatorum ecclesie in Lothe⁵⁾; 1441 Theodoricus Segher oder Segler rector ecclesie parochialis in Lode Myndensis diocesis⁶⁾ und 1454 Her Segelke, kercher tho Lode⁷⁾, wohl der vorgenannte.⁷⁾ — Im Jahre 1575 führte der Notar Arnold Berriken den vom Bischof Hermann von Minden (da das noch katholische Kloster Loccum die rechtzeitige Erwählung und Präsentation eines Nachfolgers für den verstorbenen Pfarrer Hermann Sölers versäumt hatte) den zum Pfarrer bestellten Hermann Wagner aus Obernkirchen in die Kirche zu Lahde ein, letzterer gelobte 1580 dem Abte zu Loccum treue Führung seines Amtes in Lehre und Leben und wurde nun von diesem mit der Pfarre beliehen⁸⁾. Abt Theodor

¹⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 381. Anm. 1.

²⁾ A. a. D. S. 379. Scheidt, vom Abt. Mantissa p. 522. Preuß und Falkmann, Pipp. Reg. II. S. 61 wo noch bemerkt ist, daß Simon das Patronatrecht kaufweise für Abtretung seines Patronatrechts über die Kirchen in Lemgo erhalten habe. A. a. D. II. S. 45.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 379.

⁴⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 239.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 206.

⁶⁾ A. a. D. S. 375.

⁷⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 490.

⁸⁾ A. a. D. S. 538. 540.

*†) Anton Freyberger
war 1517-1519 Pfarrer in
Lahde und verstarb in
(v. Hodenberg)*

(Stracke) zu Loccum erhielt 1611 von Friedrich Steve einen Revers wegen der demselben verliehenen Pfarre zu Lahde ¹⁾.

12. Frille,

Vrilde, mit Wietersheim, Wietersheimer Sand, Thurm, Bapinghausen, Seteln, Koppel und Aminghausen. Der Ort hieß 1277 vrilehde, 1282 Wrilohde, und wie Kercloden seinen Namen von der Kirche und Nordlohden von seiner Lage erhalten hatte, so dürfte vrilde oder wrilohde den seinigen einem Freigerichte verdanken.

Pfarrer Richard von Vrilehde willigte 1277 in einen Verkauf ²⁾ und wird 1292 als plebanus ecclesie in vrilehden erwähnt ³⁾. Her Johann Span war 1462 kerkher to Vrilde ⁴⁾, 1520 bekleidete dies Amt Her Hinrik Rhelink oder Relynk, und 1625 Daniel Dreier ⁵⁾. — Zu Wietersheim war eine Johanniter-Comthurei mit Capelle, *letzten jatz in Wiedensahl (s. h.)*

13. Ovenstedt,

Ovenstette, mit Gliffen, Gernheim, Dickenbusch, Halle, Westensfeld, Brüninghorstedt (früher soll auch das nach Petershagen eingepfarrte Eldagsen hieher gehört haben ⁶⁾, Patronat des Moritzklosters vor Minden. — Im Jahre 1458 werden tres curiæ in parochia Ovenstedt in Halle, Westensfelde et Heringstede villis Mindensis diocesis erwähnt ⁷⁾. — Der Zehnte zu Westensfeld stand 1218 der Mindener Kirche zu ⁸⁾. — In einer Urkunde des Bischofs Thetmar von

¹⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 557. Vgl. Schlichthaber, III. R. 222—272. — ²⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. I. S. 289.

³⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 306.

⁴⁾ Zeitschrift für hessische Geschichte IV. S. 283.

⁵⁾ A. a. D. S. 284. v. Hodenberg, a. a. D. S. 513. Dölle, a. a. D. I. S. 415. — ⁶⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 332.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 405.

⁸⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. VI. S. 23.

Minden (1184—1206) wird der Pfarrer Henricus zu Ovenstedt, sowie die Kirche und der Altar (de quadam tabula metallizata et quibusdam vasis fabre factis, que ex traditione fundatorum ab antiquo ibi habebantur) genannt, woraus hervorgeht, daß die Kirche schon lange bestanden hatte ¹⁾. Dat Godeshusz to Ovenstede wird auch 1380 erwähnt ²⁾.

14. Wiedensahl,

Widensehle, Patronatkirche des Klosters Loccum. — Die hiesige, dem h. Nicolaus geweihte, 1266 erbaute Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862 S. 384, und bei Mithof a. a. D. S. 179 ³⁾.

Der Zehnte zu Wiedensahl, und der des längst wüst gewordenen, dicht vor Wiedensahl belegenen Emmingehusen gehörte 1252 der Mindener Kirche ⁴⁾. Herzog Albert von Braunschweig übertrug 1254 dem Kloster Loccum die Güter zu Wiedensahl, welche die Brüder Johann und Gerhard von Schauenburg von ihm, und von diesen Herr Conrad von Hamelspringe zu Lehen getragen ⁵⁾. Hierauf mögen sich die Ansprüche gründen, welche die Grafen von Schauenburg später noch an Wiedensahl machten, weshalb sich ihr Wappen am dortigen Thurm fand, bis Abt Molan dasselbe entfernen ließ ⁶⁾.

Ursprünglich war Wiedensahl nach Windheim eingepfarrt, bekam aber 1266, wohl mit Beihilfe des Klosters Loccum, eine Capelle, welche Bischof Otto zu Minden zu Ehren des heil. Nicolaus weihte, und der Pfarrer in Windheim, viel-

¹⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 353. v. Spilker, Wölpe S. 117.

²⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. V. S. 34. R. 37.

³⁾ Ueber Wiedensahl vgl. Weidemann, Beiträge zur Geschichte des im Stifte Loccum belegenen Orts Wiedensahl, in Annalen der Churlande IX. S. 393. Röhlke, Versuch einer Kirchen- und Prediger-Geschichte von Wiedensahl, in Salfeld's Beiträgen V. Heft 3.

⁴⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 115. 118. — ⁵⁾ Derselbe Hodenberger II. B. I. S. 48. — ⁶⁾ Weidemann, Loccum S. 83.

leicht durch einen Capellan, gottesdienstlich versorgte, bis Bischof Volquin 1277 dieselbe propter vie difficultatem von der Kirche zu Windheim trennte und zu einer Pfarrkirche erhob, welcher er die Bewohner von Rosenhagen (jetzt in Windheim wieder eingepfarrt), Wagenrode (wüßt) und der grangia Bokenberge (Vormerk Büchenberg, jetzt nach Loccum eingepfarrt) überwies. Der Kirche zu Windheim wurden pro compensatione temporalium 9 1/2 Mark überwiesen, wofür Güter erworben werden sollten, zur Nutznießung des Priesters in Winthem. Der campanarius sollte jährlich 4 solidi, die Kirche zu Winthem 1 Pfund Wachs zu Lichtern erhalten, der Pfarrer zu Wiedensahl zur Synode nach Windheim kommen, und die Eingepfarrten von Wiedensahl wurden angewiesen, zur Reparatur des Kirchhofs und der Kirchendächer zu Windheim 1/4 beizutragen. — Dem rector capellæ in Widensole übertrug das Kloster Loccum 1315 zwei Hufen Landes; Abt Dietrich und Convent verkauften 1330 ihrem Capellan zu Wiedensahl für 12 Bremer Mark eine Rente von 1 Bremer Mark aus Salzgütern zu Münden; 1333 bestätigten der Archidiacon Justaz von Schlon und der Abt Dietrich von Loccum eine Uebereinkunft zwischen dem Pfarrer Johann und den Eingepfarrten zu Wiedensahl, wodurch ersterem, statt der Einkünfte von dem Ackerlande, 2 Hufen oder zehn Acker Rodelandes und 2 Roten zu eigen angewiesen wurden. — Im Jahre 1338 war Hermannus plebanus in Widensole; 1479 ersuchte Abt Arnold zu Loccum den Archidiacon Johann Gropeling zu Lohse, den Johann Rute, welchem er die durch freie Resignation des Conrad Runnecking erledigte Pfarre zu Wydensole übertragen habe, in dieselbe einzuführen. Ein Kirchherr Dietrich zu Wiedensahl starb am 21. September eines ungenannten Jahres ¹⁾. —

Der vordere Theil der Kirche ist 1416 erbaut.

¹⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 231. 400. 449. 463. 500. Weidemann,

15. Buchholz,

Bockholt, mit Dietho, Großen Heerse, Kleinen Leese und Langern, landesherrlichen Patronats. — Der Zehnte von Langern gehörte 1221 der Mindener Kirche ¹⁾. — Alle Ortschaften, welche jetzt die Parochie Warmßen bilden, waren nach Buchholz eingepfarrt, bis 1286 Warmßen eigene Parochie, und von Buchholz getrennt wurde, wofür Albert Cortelange und seine Frau der letztgenannten Kirche 10 Acker bei Buchholz als Entschädigung übertrugen. Dies Alles genehmigte Bischof Volquin von Minden und der Archidiacon Gerhard in Lohse ²⁾.

Volmarus sacerdos oder plebanus in oder de Bochohte wird 1241 und 1286 genannt ³⁾; 1358 war Heinrich Humann hier Pfarrer ⁴⁾. Der letzte katholische und erste evangelische Geistliche zu Buchholz war Johann von Busch, der 65 Jahre im Amte stand, 1584 starb, dasselbe mithin 1519 angetreten haben mußte, und 1529 sich zur evangel. Lehre bekannte ⁵⁾.

16. Borstel

mit Bockhof, Brockhof, Campen und Siebener Forth, landesherrlichen Patronats. — Die dem heil. Nicolaus geweihte Kirche soll von Sothwer (?) von der Bisch und Frau Wünke gestiftet sein, und ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 371 beschrieben. — Campen im Kirchspiel Borstel wird 1500 und 1511 erwähnt ⁶⁾.

Loccum S. 136. 137. Bippermann, Obernkirchen S. 227. Mooyer, a. a. D. S. 62. 63. 38.

¹⁾ v. Hoderberg, Hoyer II. B. VI. S. 24.

²⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 256.

³⁾ v. Hoderberg, a. a. D. VII. 18. 167. S. 86. Würdtwein, S. d. VI. p. 395. 399. v. Spilcker, a. a. D.

⁴⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 463.

⁵⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 70.

⁶⁾ Rathlef, a. a. D. I. S. 88. v. Hoderberg, Hoyer II. B. I. V. S. 47. 2. 16. 17. 28. 29. 32.

Γ Milhoff V, 175.

17. Warmen,

Wermessen, mit Schamerloh, Sapelloh, Hasselhorn, Großförde, Bahlen, Altenhof, Brandriehe, Brinkhorst, Bülden, Buschhorn, Hagedorn, Hilligenort, Höhe, Horst, Hoyerzwörde, Hühnerbruchsheide, Kleinedorf, Kleinförde, Krusinge, Ruhrörth, Masloh, Meszwinkel, Meyerhof, Mörlinge, Oberheide, Niehe, Neckenberg, Schmalenbruch, Tätenhorst, Wegerden, Wienbracke, und den Höfen: Hohelauchte, Leuchte bei Sapelloh, Leuchte bei Großförde, Horstlohsheide, Salle, Stueren und Walshorst, landesherrlichen Patronats. — Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 376. — Der Zehnte zu Wenemesse gehörte 1283 dem Mindener Domcapitel ¹⁾. *h. a. M. 1. 198.*

Ueber die 1286 erfolgte Trennung der hiesigen Kirche von der zu Buchholz ist bereits bei Buchholz geredet. Im Jahre 1305 wird gesagt, Albert Cortelange habe die Kirche zu Wenemesen zu Ehren des heil. Georg gestiftet, und das Patronatrecht über dieselbe dem Moritzkloster vor Minden übertragen ²⁾.

18. Holzhausen (jetzt Stolzenau),

Repholthusen, wohin früher Bötzel, Kohlenweyhe, Stolzenau und das Vorwerk am rechten Weserufer eingepfarrt gewesen sein werden. Jetzt ist die Kirche zu Holzhausen eingegangen, und der Ort nach Stolzenau eingepfarrt. — Die Kirche in Stolzenau ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375 ¹⁾. *h. a. M. 1. 163.*

Bischof Volquin von Minden scheint Holzhausen zu einer Stadt zu erheben beabsichtigt zu haben, denn er nennt 1284 Repholthusen oppidum nostrum novellum, und verleiht ihr alle Rechte der Mindener Bürger ²⁾. — Bischof

¹⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 109.

²⁾ Vgl. Schlichthaber, Mindener Kirchengeschichte III. S. 332.

³⁾ Würdtwein: l. c. p. 112. 113.

Thietmar hatte um 1200 dem neugegründeten Kloster zu Nenndorf die Kirche zu Holzhusen beigelegt, was jedoch nach seinem Tode vom Domcapitel für ungültig erklärt wurde. Allein Bischof Volquin von Minden erneuerte 1285 mit Genehmigung des Domcapitels und des Archidiacons Gerhard (zu Lohe) die Schenkung dieser Kirche an das gedachte Kloster, und gestattete zugleich, den Gottesdienst in der Capelle des Klosters durch den Propst halten zu lassen, und Bischof Gottfried bestätigte dies 1293 ¹⁾.

Die dem heil. Jacobus geweihte Kirche zu Holzhausen war von Steinen erbaut und gewölbt. Die Grafen von Hoya ließen sie abbrechen, von den Steinen die Burg Stolzenau bauen, und dafür eine Kirche von Fachwerk errichten, welche 1646 nebst dem Pfarrhause so verfallen war, daß ihre Reparatur befohlen wurde. Die Bewohner von Stolzenau erhielten 1590 Erlaubniß zum Bau einer Kirche, in welcher der Pastor von Holzhausen später alle vier Wochen und an den zweiten Festtagen Gottesdienst zu halten hatte ²⁾.

Conradus sacerdos de Theffholthusen (Repholthusen) wird 1285 erwähnt, als Bischof Bybekind von Minden bestimmt, daß der Pfarrer von Theffholthusen dem Obedientiar honorum in Landesberge jährlich zu Martini 6 solidi Monasteriensium et Osnabrugensium denariorum zahlen, und derselbe dafür einen zwischen ihm und dem genannten Obedientiar (damals Rudolph Post, Cellerar der Mindener Kirche) streitigen Zehnten genießen solle ³⁾.

Vgl. über die Kirchen zu Stolzenau und Holzhausen die Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1870 S. 290. ff.

19. Kirchdorf,

Kerckdorp, mit Bahrenbostel, Buchholz, Heerde, Holzhausen,

¹⁾ Würdtwein, N. S. d. XII. p. 394. v. Hohenberg, Hoyer II. B. VI. S. 2. 39. 54. — ²⁾ v. Hohenberg, Hoyer II. B. I. S. 1043. 1044. — ³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 1—3.

Kliff, Ruppenborf, Ohlenfehlen, Scharringshausen, Woltringshausen, und den Höfen: Brunsberg, Loge, Reimer, Wasenmeisterei und Wehemann, landesherrlichen Patronats. —

Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 373. ² *W. Miffhoff V, 168.*

Im Jahre 1405 war Her Arnd Karpe Kerckhere tho Kerckdorpe ¹).

20. Bruchtorp

hieß der am linken Ufer der Barmenau belegene Theil von Liebenau, älter als letztgenannter Ort, mit dem jener verschmolzen ist, und nun den gemeinsamen Namen Liebenau führt. Eingepfarrt nach Liebenau sind Arkenberg, Hemmeringhausen, Wellje, Eichhof und Spelshausen.

Der Landesherr ist Patron der Kirche.

Die erste Kirche hat wohl in Bructorp gestanden. Die dem heil. Laurentius geweihte, 1522 von den Grafen von Hoya erbaute Kirche ist 1861 abgebrannt und seitdem hergestellt. Eine Beschreibung derselben findet sich in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 373. ¹ An dem künstlichen Sacramenthause der alten Kirche befand sich eine Inschrift, nach welcher 1511 Her Heinr. v. schauenborch pastor war. — Der Zehnte von Bructorp gehörte 1243 der Mindener Kirche ²).

Als Geistliche findet man: 1181 Eilhardus in Bructorpe sacerdos; um 1221—1241 Heinrichus, sacerdos de Bructorp; 1277 Arnoldus de bruedhorpe, sacerdos; 1382 Heinrich Wording, rector parochialis ecclesie in Bructorpe, auch Vicar am Allerheiligen-Altare in Nienburg; 1422 Gherardus de Meyssen, ecclesie rector in Bruchtorp, welcher den 16. März 1460 starb, und 1511 der oben genannte Heinrich von Schauenburg ³). Außerdem

¹) v. Hoderberg, Hoyer II.-B. I. 363. — ²) Derselbe, a. a. O. VI. S. 30. — ³) Derselbe, a. a. O. VI. S. 12. VII. S. 38. 105. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 40. Obernkirchen 402.

könnte der in einer undatirten Urkunde vom 15. Juni zu Drakenburg als Zeuge genannte Gerhardus (de Bordeslo) presbiter, dictus de Brugtorpe Pfarrer in Bructorp gewesen sein ¹).

Urkunde in Hoyer v. Miffhoff V, 171 ff.

21. W i e g e n,

Wittensen. Die eingepfarrten Ortschaften sind bereits bei Angabe der Grenzparochieen genannt. Hohnhorst war noch 1583 nach Büden eingepfarrt ²). Das Patronat ist landesherrlich. — Die Kirche, dem heil. Gangolph geweiht, soll im 11. Jahrhundert von einem Grafen Bardo gegründet und dotirt, und von seinem Sohne Ebert von Steinen erbaut sein ³). Sie ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 376. ² *W. Miffhoff V, 199.*

Im Jahre 1274 übertrug Graf Bernhard von Bölpe dem Bischofe Otto von Minden, für Abtretung einer Curie in Feinsen an das Kloster Marienrode, die villa Videssen cum ecclesia und allen Gütern, wie er sie von den Grafen von Regenstein gekauft hatte ⁴).

Hermannus plebanus ecclesie in Videssen verkaufte am 24. August 1276 mit Genehmigung seines Patrons, des Grafen Burchard von Bölpe, dem Kloster Heiligenrode eine Hufe in Dötlingen ⁵).

22. Staffhorst

mit Barklohe (zum Theil), Diensborstel, Garbergen, Pennigsehle, Sieden und Schamwege, landesherrlichen Patronats, Pepessen (Päpsen), jetzt nach Mellingshausen eingepfarrt,

¹) v. Hoderberg, Diepholzer II.-B. 317.

²) v. Hoderberg, Bremen I. S. 137.

³) A. a. O.

⁴) v. Hoderberg, Marienrode I. S. 65—67.

⁵) v. Hoderberg, Hoyer II.-B. V. 27. VIII. 10. I. Vogt, Monumenta inedita I. S. 89. v. Spilcker, Bölpe S. 243.

wird 1530 zum Carspel Staffhorst gerechnet ¹⁾. Die Kirche ist in der Zeitschr. für Niedersachsen 1863 S. 375 beschrieben.

Um 1200 wird schon die ecclesia in Staphorst erwähnt, und 1370 ein Haus, dat dar bowet Johan bi der kerken ²⁾. Der Zehnte in Scamwede stand der Mindener Kirche zu ³⁾.
f. u. u. M. 189.

Im Umfange des Archidiaconats Lohe befanden sich, außer den vorstehend aufgeführten, noch folgende Kirchen und Capellen, welche als synodalfrei oder ohne Parochialrechte im Bisthums-Cataloge übergangen sind.

1. R i e ß e n,

Risna, mit Steierberg ⁴⁾, Bösenhausen, Bruchhagen nebst Bruchhorst, Horst und Stemmen, Deblinghausen, Dudinghausen, Hegeringen, Heide, Hesterberg, Mainische, Mainischhorn, Neese, Sarnighausen, Siebenberg, Staden, Stalle, Südholz, Wehrenberg und den Höfen: Dünk, Friesland, Hasselbusch und Oldenburg, landesherrlichen Patronats. Die Kirche ist in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 374 beschrieben, *f. u. u. M. 185.*

Schon 1247 werden der sacerdos et ecclesia in Risna erwähnt; zwischen 1242—1283 der sacerdos de rysna und rysnensis ecclesia, und 1275 war Johannes capellanus de Risne. Bischof Wolquin von Minden übertrug am 7. Decbr. 1285 und am 10. Jan. 1287 die Kirche zu Rießen mit allen Gütern und Rechten dem Kloster Schinna, und als diesem gehörig mag sie im Bisthums-Cataloge ausgelassen

¹⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. I. 1327. Not. 2.

²⁾ Derselbe, a. a. O. I. IV. S. 53. Z. 31. I. 206.

³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 36. 45.

⁴⁾ Die von dem Grafen von Hoya angelegte Burg Steierberg war 1285 vom Bischof Wolquin von Minden zerstört (Hoyer II.-B. VIII, 105).

sein. Sie soll, wohl in späterer Zeit, von dem genannten Kloster erbaut sein ¹⁾.

Rießen war früher ein Dorf. Seit dies seinen Unter- gang gefunden, stehn nur noch Kirche, Pfarre und Küsterhaus, wozu in neuerer Zeit einige Anbauer gekommen sind ²⁾.

2. H e i m s e n,

Hemenhusen, mit Iwese, Hungercamp, einigen Häusern im Holze, Heibblesen, Neuhoß, Sandmühle, Polfern und Riehe, früher auch den Vorbürgern von Schlüsselburg. Patron ist der Landesherr.

Theodoricus nobilis vir de See übertrug 1205 dem Bischof Thetmar von Minden die Kirche zu Hemenhusen, Zehnten u. s. w. ³⁾. Bischof Johann genehmigte 1250 den Tausch, durch welchen die genannte Kirche, ein Haus daselbst für ein anderes zu Asbefe (wüßt bei Rehburg) durch Vermittelung ihres Pfarrers Gerhard, und unter Beihülfe des Abts Hermann von Loccum erhalten hatte, und überwies das Haus dem Kloster ⁴⁾. Bischof Cono von Minden übertrug 1266 alle Güter, welche Achilles von Hemenhusen mit Zubehörungen und Zehnten für 260 Mark dem Kloster Loccum verkauft hatte, sammt dem Eigenthume des ganzen Dorfes Hemenhusen, sola dote ecclesie exenta, dem genannten Kloster, und derselbe übertrug 1264 für 40 Mark demselben Kloster omnium bonorum totius ville in Hemenhusen proprietatem solo iure patronatus ecclesie exempto ⁵⁾.

Im Jahre 1322 wird Werdere in parochia Hemen-

¹⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. I. 1706. VII. 24. 43. 98. Anmk. 1. Loccum S. 225.

²⁾ Ebendasselbst VII. S. 11. — ³⁾ Würdtwein, S. d. VII. p. 363.

⁴⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 99. 100, wo jedoch irrtümlich Hemenhusen für Hemen Amts Wölpe gehalten wird.

⁵⁾ A. a. O. S. 179. Weidemann, Loccum S. 136. 137. Treuer, a. a. O. Cod. dipl. p. 14. *no 261 als Pfarre zugehörig ist*

husen erwähnt¹⁾; der Zehnte dieses Orts gehörte 1277 der Mindener Kirche²⁾.

3. Uchte

mit Hamme, Höfen, Hoxinghausen, Sohe, Mensinghausen, Mörsen, und den Höfen: Bröcker, Heidhorst, Krickemann, Kropp, Lechtenberg und Ziegelei, landesherrlichen Patronats.

Die hiesige, um 1500 gegründete Kirche, welche in der Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375 beschrieben ist, war vor der Reformation Filial von Renndorf³⁾. *M. f. f. 1/1, 1/1.*

Die Beste Uchte, neben welcher sich der Ort bildete, hat Graf Otto von Hoya 1295 erbaut⁴⁾, und die Mindener errichteten nicht weit davon eine Burg „Petersvorde“⁵⁾.

4. Schinna

mit Anemolter, Sehnsen, Struckhausen, Grimmelhausen, Lirerey, Ziegenhoden, und den Höfen: Wiehof, Wiehoferholz, Hemse und Bornwinkel, landesherrlichen Patronats.

Wulbrand der ältere, Graf von Hallermund, stiftete und dotierte das hiesige, dem heil. Vitus geweihte, Mönchs-Kloster Benedictiner-Ordens 1148, welches 1530 vom Grafen Erich von Hoya aufgehoben wurde. In der Klosterkirche wird 1382 der Margareten-Altar erwähnt, und 1477 der Altar der h. Erasmus und Johannes als von Sieghodo von Gröpelingen und dessen Sohne Thomas gegründet, vom Abt Heinrich bezeichnet⁶⁾. Eine Präbende ad laudem, gloriam et honorem dei, virginis Marie, sanctorum Andree,

¹⁾ v. Hoderberg, Vocum S. 429.

²⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 79.

³⁾ Paulus, Nachricht von allen Hesse-Schaumburg. Superintenden, Kirchen u. s. w. S. 367.

⁴⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VIII. S. 84.

⁵⁾ Sudendorf a. a. O. VI. S. LXXIII.

⁶⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VII. S. 66. 75.

Johannis et quatuordecim auxiliatorum wurde 1481 von dem Geistlichen Heinrich von Sulde gestiftet¹⁾. Die frühere Klosterkirche ist abgebrochen, und die jetzige im 16. Jahrh. erbaut²⁾. Die jetzt in Schinna eingepfarrten Ortschaften dürften früher zu andern Pfarorien gehört haben. — Den Zehnten zu Sehnsen erwarb das Kloster 1203 von der Pfarrie Renndorf mit Genehmigung des Bischofs Thetmar³⁾. Der Zehnte, der große wie der kleine, zu Schinna stand dem Bischofe von Minden zu⁴⁾. Bischof Volquin von Minden übertrug dem Kloster 1285 und 1287 die Kirche zu Riesen mit allen ihren Gütern und Rechten⁵⁾. *M. f. f. 1/1, 1/1.*

5. Renndorf

mit Altercamp, Dierstorf, Diethe, Ensen, Freestorf, Gräsebilbe, Harriensedt, Haustedt, Heersecampen, Hibben, Holze, Huddestorf, Jenhorst, Kalteschaale, Müßleringen, Rabdestorf, Sögeberg, Wöfinge, dem Damm- und dem Kreuzkrüge, landesherrlichen Patronats.

Um 1200 gründete Symon sacerdos de Nenthorpe in Renndorf ein Nonnenkloster Benedictiner-Ordens, als dessen Propst er von 1205—1211 vorkommt. Bischof Thetmar von Minden bestätigte die Stiftung und legte dem Kloster die Kirche zu Holzhausen bei. Schutzpatrone waren die Jungfrau Maria und St. Martin. Die Reformation wurde 1542 eingeführt, und das Kloster aufgehoben⁶⁾. Eine Beschreibung der jetzigen Kirche enthält die Zeitschrift für Niedersachsen 1863. S. 374. *M. f. f. 1/1, 1/1.*

Neben dem Kloster bestand die Dorfkirche fort, denn 1224 wird Woltgerus plebanus ville Nenthorp genannt⁷⁾.

¹⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VII. S. 75.

²⁾ A. a. O. S. 99. Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 375.

³⁾ v. Hoderberg, Hoyer II.-B. VII. S. 4. — ⁴⁾ A. a. O. S. 37.

⁵⁾ A. a. O. S. 43. ⁶⁾ A. a. O. VI. Bormort S. 5.

⁷⁾ A. a. O. VI. S. 8. Würdtwein, S. d. VI. p. 379.

6. Schlüsselburg

mit Röhden, wo sich der Kirchhof mit einer 1659 erbauten Capelle befindet, und Gühnerberg, landesherrlichen Patronats. Die um 1335 vom Bischof Ludwig von Minden erbaute Burg legte den Grund zu dem sich um dieselbe bildenden Orte, welcher 1400 Weichbildsgerechtigkeit erhielt. Die 1346 gegründete Kirche war bis 1585, wo sie von der Mutterkirche getrennt wurde, und einen eigenen Geistlichen erhielt, Jilial von Heimsen ¹⁾).

7. Wietersheim

im Kirchspiel Frille besaß eine, mit der dortigen Johanniter-Commende verbundene, gegen Ende des 15. Jahrhunderts erbaute Capelle.

8. Jöffen und 9. Döhren

in der Pfarodie Windheim haben Capellen, über deren Gründungszeit keine Nachrichten vorliegen.

10. Nordlohde oder Bierde

in der Pfarodie Lahde besaß eine Capelle, welche auf Antrag des Abts zu Loccum, welcher den Klosterhof in Lahde, an welchem die dortige Pfarrkirche lag, erworben hatte, zur Pfarrkirche erhoben und jene 1303 vom Bischof Gottfried von Minden für eine Capelle erklärt wurde. Diese Capelle zu Bierde ist 1317 Pfarrkirche der Pfarodie Lahde; wann aber die Pfarochialrechte wieder der Kirche zu Lahde übertragen worden sind, darüber fehlt es an Nachrichten ²⁾. Siehe Lahde.

11. Novum castrum,

eine Burg, welche Bischof Wilhelm von Minden 1243 un-

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 395 ff.

²⁾ A. a. O. S. 456. Mooyer, a. a. O. S. 10.

³⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 238 ff.

weit Liebenau erbaut hatte, und die am 6. August 1346 von den Grafen Gerhard und Johann von Hoya zerstört wurde ¹⁾, besaß eine Capelle, und es kommt 1255 und 1258 Nicholaus sacerdos in Novo Castro vor ²⁾).

12. Besem,

ein bei Nienburg wüster Ort, der eine Capelle oder Kirche gehabt haben wird, da man noch den dortigen Kirchhof kennt ³⁾).

13. Wölpe.

In diesem, ursprünglich der Mindener Kirche gehörigen Schlosse befand sich eine Capelle mit eigenem Priester, und werden als solche 1228 Thidericus Moge sacerdos ⁴⁾ und 1260 Johannes capellanus des Grafen Burhard von Wölpe genannt ⁵⁾).

14. Stolzenau.

Auf dieser von den Grafen von Hoya in der Pfarodie Holzhausen erbauten Burg befand sich eine Capelle, in welcher Graf Johann 1448 ein geistliches Lehen für einen Priester stiftete. Graf Otto von Holstein und Schauenburg fügte demselben am 22. Juli 1448 zur Ehre Gottes, Mariä und St. Johannis den Zehnten zu Böhthel hinzu ⁶⁾).

15. Wellje

im Kirchspiel Liebenau (Bructorp) hat eine Capelle, in welcher am Erntefeste Vor-, und alle vier Wochen Nachmittags

¹⁾ v. Hodenberg, Wunstorf S. 46.

²⁾ Leibnitz, Scriptt. Rer. Brunsv. II. p. 284. v. Hodenberg; Hoyer II. B. VII. S. 27: Walsrode S. 19.

³⁾ Rathlef, a. a. O. III. S. 44.

⁴⁾ v. Spilcker, Wölpe S. 198. v. Hodenberg, Barfinghausen S. 14.

⁵⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. III. S. 27.

⁶⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1870 S. 262. *Mecklenb. V. 191.*

